Zeitschrift: Mittelalter : Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins = Moyen Age : revue de l'Association Suisse Châteaux Forts = Medioevo : rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli = Temp medieval : revista da l'Associaziun Svizra da Chastels

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 9 (2004)

Heft: 2

Buchbesprechung: Publikationen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wicklung der Stadt Zürich vom 9. bis ins 13. Jahrhundert zu sehen ist. Von diesen neuen Befunden der Frühzeit schlägt die Ausstellung den Bogen über die spätmittelalterlichen Stadtbefestigungen bis zum Abbruch der barocken Schanzen ab 1833.

Zug ZG

Gemalte Fenster im Schweizerland – Die Zuger Glasmalerei und die Fensterschenkungen der Eidgenossen

9. Mai–17.Oktober 2004

Museum Burg Zug
Di–Fr 14–17 Uhr
Sa/So 10–12, 14–17 Uhr
Telefon 041 728 35 65
info@museum-burg.ch
www.museenzug.ch

Immer wieder begegnet man in Museen, Rathäusern, Kirchen, Klöstern oder auch in Burgen den bunten kleinformatigen Glasgemälden. Schaut man sie genauer an, entdeckt man Wappen, Inschriften und oft auch figürliche Szenen. Doch welche Bewandtnis hat es mit diesen Scheiben? Diese Spurensuche will die Ausstellung aufnehmen.
Vor etwa 500 Jahren begann man in grösserem Umfang die Fenster zu verglasen. Das brachte mehr Licht ins Haus. Glas war damals ein kostbares und teures Material. Der Hausbesitzer wandte sich deshalb an eine Gemeinde, einen Stand (Kanton) oder noch häufiger an Verwandte und Bekannte mit der Bitte, ihm ein Fenster zu stiften. Das Gleiche galt auch für öffentliche Gebäude. Der Stifter wollte aber genannt werden, mit seinem Namen und dem seiner Gattin, mit beider Wappen, und vielleicht liess er noch eine biblische, allegorische oder historische Darstellung hinzufügen. Der Stand als Stifter bildete sich gerne mit einem Bannerträger und Hellebardier ab. So entstanden die bunten Bild- und Wappenscheiben.
Die Sitte der Fenster- und Wappenschenkungen stiess in der Schweiz auf breite Resonanz. Die Kabinettscheiben hatten in der Schweiz ein längeres Leben als anderswo, ja, sie wurden bis Mitte 18. Jahrhundert hergestellt. Sie wurden zu einem Exportartikel und wurden wegen ihrer Herkunft auch Schweizerscheiben genannt.
Das Schenken und Beschenktwerden förderte Freundschaften und soziale Kontakte in einem Mass, wie wir es uns heute kaum vorstellen können.

PUBLIKATIONEN

Thomas Moritz (Hrsg.) Ein feste Burg – Die Plesse

Begleitband zur Ausstellung in der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen und im Braunschweigischen Landesmuseum, hrsg. im Auftrag des Vereins «Freunde der Burg Plesse» e.V. in Verbindung mit Gerd Biegel und Wolf-Dieter Steinmetz. Veröffentlichungen des Braunschweigischen Landesmuseums 98, Braunschweig 2002 – 143 Seiten, gebunden.
ISBN 3-927939-53-6

Beiträge zur historischen Archäologie Festschrift für Sabine Felgenhauer-Schmiedt zum 60. Geburtstag

Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich Beiheft 6, hrsg von der Österreichischen Gesellschaft für Mittelalterarchäologie, Wien 2003.
ISBN 3-9500851-4-9

Inhalt: *Herbert Knittler:* Laudatio – auf bewährten Wegen neuen Zielen entgegen. *Alexandrine Eibner:* Literaturverzeichnis Sabine Felgenhauer-Schmiedt bis 2003. *Bernhard Hebert:* Über kurz oder lang ... Zur Mittelalterarchäologie in der Steiermark. *Kurt Bors:* Knöpfe und Rädchenverzierungen aus Ortswüstungen. *Karin Kühetreiber / Karl Friedl:* Ein spätmittelalterlicher Kachelofen von der Burgruine Schachenstein, Steiermark. *Alice Kaltenberger:* Eine datierte Taschensonnenuhr von der Ruine Wildenstein bei Bad Ischl, Oberösterreich. *Gabriele Scharrer-Liška:* Die Entwicklung hochmittelalterlicher Vorratsgefässe aus Grafitkeramik im Gebiet des heutigen Oberösterreichs und der angrenzenden Gebiete. *Konrad Spindler:* Ein Grubeninhalt des mittleren 20. Jahrhunderts aus Volders in Tirol. *Kinga Tarcsay:* Archäologische Erforschung zu Glas und Glashütten des Mittelalters und der Frühneuzeit im Osten Österreichs. *Claudia Walcher:* Eine Kreuzemailscheibenfibel vom Burgstall Alteck, Niederösterreich. **Peter Eggenberger: Willisau. Archäologie in einer Kleinstadt.** *Ingeborg Gaisbauer/Paul Mitchell/ Doris Schön:* Forschungen zum mittelalterlichen Wien. Neuansätze und Verpflichtungen zum Weiterdenken. *Tatjana Štefanovicova:* Die archäologischen und schriftlichen Quellen zum mittelalterlichen Handwerk in Bratislava. *Nikolaus Hofer:* Burg Möllersdorf und Veste Rohr – Anmerkungen zu hochmittelalterlichen Niederungsburgen im Wiener Becken. **Daniel Gutscher: Die bewusste Verwendung antiker Bauteile in mittelalterlichen Klosterbauten des Cluniazenserordens – sichtbarer Ausdruck des Rombezuges.** *Reinhard Pohanka:* Lebendig begraben – Ein Skelettfund aus dem Chor der Minoritenkirche in Wien: Opfer der Medizin, Übeltäter oder Wiedergänger? *Barbara Scholkmann:* Frühmittelalterliche Sakralbauten in Entringen. Radiokarbondatierungen beigabenloser Bestattungen des Frühmittelalters als Grundlage einer Bauchronologie. *Josef Unger:* Begräbnisriten vom 1. bis 18. Jahrhundert in archäologischen Quellen Mährens. Ein Überblick. *Helmut Hundsbichler:* Zur Gebietsübergabe von Stiefern, 902 oder 903. *Thomas Kühetreiber:* Ein spätmittelalterlicher Steigbügel von der «Römerstrasse»/ Weinfurt, Gem. Schwarzau/Gebirge, Niederösterreich. Ein Beitrag zur interdisziplinären Altwegeforschung. *Vladimír Nekuda:* Die Bauernhäuser der Wüstungen Hard/Niederösterreich und Pfaffenschlag/Mähren. *Clemens Eibner:* Mittelalterarchäologie und mündliche Tradition am Beispiel des Berg- und Hüttenwesens.

Klaus Jordan
Bibliographie zur Geschichte des Festungsbaues von den Anfängen bis 1914

Festungsbau{kunst}, Angriff und Verteidigung von Festungen, Belagerungs- und Festungskrieg, Küstenbefestigung, Feldbefestigung, Minir{kunst}, Geschichte der Ingenieur-Korps. Mit Anhang Militärische Enzyklopädien, Lexika und Wörterbücher, chronologisches Kurztitelverzeichnis und Sachregister. Hrsg. von der Deutschen Gesellschaft für Festungsforschung e.V., Marburg 2003 – 430 Seiten, Broschur. ISBN 3-87707-604-1.

Ein besonderes Anliegen der Deutschen Gesellschaft für Festungsforschung ist es, wissenschaftliche Grundlagen für den Umgang mit Festungen oder deren Resten zu schaffen. Denn nur wer über Kenntnisse der Geschichte, insbesondere der Militärgeschichte und der Architekturgeschichte, verfügt, ist in der Lage, den Wert dieser Bauwerke einzuschätzen, deren Bausubstanz zu erhalten und sie einer angemessenen Nutzung zuzuführen. Zahlreiche Beiträge zu verschiedenen Themen der Festungsgeschichte sind bereits in den Veröffentlichungen der Deutschen Gesellschaft für Festungsforschung erschienen. Gefehlt hat aber bisher eine Zusammenstellung der zeitgenössischen Literatur zu diesem Thema.

Es ist das grosse Verdienst von Klaus Jordan, in jahrelanger Arbeit diese Literatur von den Anfängen, also vom Ende des 15. Jahrhunderts, bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges zusammengetragen zu haben. Die Lektüre der Bibliographie ist jedoch nicht nur von wissenschaftlichem Interesse. Durch die zahlreichen Nachdrucke von Titelblättern garantiert sie gleichzeitig ein besonderes Lesevergnügen und vermittelt einen anschaulichen Eindruck von dem technischen Können und dem ästhetischen Bemühen der Festungsbaumeister vergangener Epochen.

Daniel Schmutz, Franz E. Koenig
Gespendet, verloren, wiedergefunden

Die Fundmünzen aus der reformierten Kirche Steffisburg als Quelle zum spätmittelalterlichen Geldumlauf. Steffisburg, Reformierte Pfarrkirche. Die Ergebnisse der archäologischen Forschungen von 1980 und 1982, Band 2. Haupt Verlag, Bern 2003 – 175 Seiten, gebunden. ISBN 3-258-06676-0

Im Verlaufe der archäologischen Untersuchungen von 1980 und 1982 kamen in der reformierten Kirche Steffisburg und in ihrer unmittelbaren Umgebung insgesamt 375 Münzen zum Vorschein. Diese Prägungen stellen mit Abstand den bedeutendsten Fundmünzenbestand aus einer Kirchengrabung im Kanton Bern dar. Aussergewöhnlich ist nicht nur ihre grosse Anzahl, sondern auch die Vielfalt des Spektrums. Darin befinden sich mehrere bisher unbekannte oder sehr seltene Münztypen. Die Fundmünzen aus Steffisburg stellen zudem eine wichtige Quelle für die Erforschung des spätmittelalterlichen Geldumlaufs im Gebiet des heutigen Kantons Bern wie auch in demjenigen der übrigen Schweiz dar.
Die vorliegende Auswertung gliedert sich in vier Kapitel. Im ersten wird der archäologische Kontext der Münzen vorgestellt. Die Mehrzahl der Münzen ist mit einem Bretterboden in Verbindung zu bringen, in dessen Spalten und Ritzen sich während mehrerer Jahrhunderte verlorenes Geld sammelte. Im zweiten Kapitel wird das Münzspektrum vorgestellt. Das dritte Kapitel beschäftigt sich mit den technischen Phänomenen der Prägung. Zuletzt werden die Fundmünzen in ihrer Funktion als Quelle zur Erforschung des Geldumlaufes analysiert. Mit deutscher, französischer und englischer Zusammenfassung.

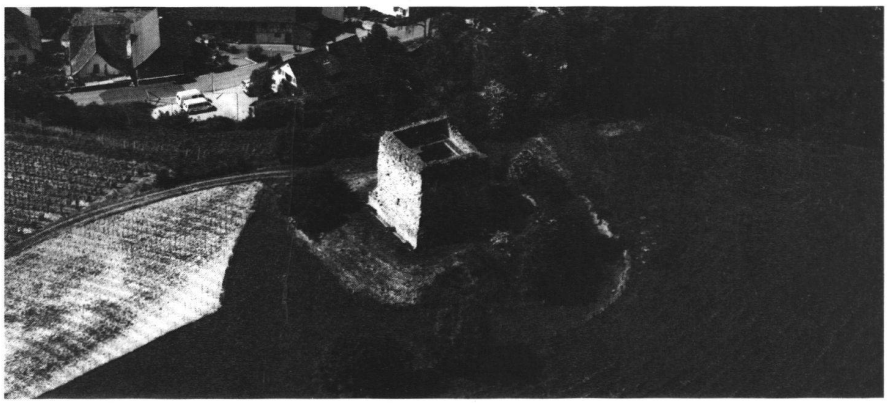
VEREINSMITTEILUNGEN

Einladung zu einem Burgfest

Freienstein-Teufen ZH

Samstag/Sonntag, 11./12. Sept. 2004

750 Jahre Burg Freienstein



Im September 2004 feiert die Gemeinde im unteren Tösstal das 750-jährige Bestehen ihrer Burg, einer heute begehbar restaurierten Ruine, mit einem Fest. Einige mittelalterliche Attraktionen, vor allem auch für die Kinder, laden zum Verweilen in einer zauberhaften Landschaft ein. Eine Ausstellung über die Burg- und Dorfgeschichte vermittelt einen Einblick in vergangene Zeiten. Eine Schrift zur Geschichte der Burg- und Gerichtsherrschaft gibt dem Fest einen bleibenden Wert. Vertreter der Kantonsarchäologie Zürich bringen uns die Burg und ihre Funde mit Führungen näher. Auch wir vom Schweizerischen Burgenverein werden mit einem Stand und einer Attraktion für Kinder an diesem Fest vertreten sein.

Öffnungszeiten: Sa. 10 Uhr bis So. 4 Uhr, So. 11–22 Uhr.

Weitere Infos zum Burgfest siehe *www.freienstein-teufen.ch* oder 076 370 44 99.